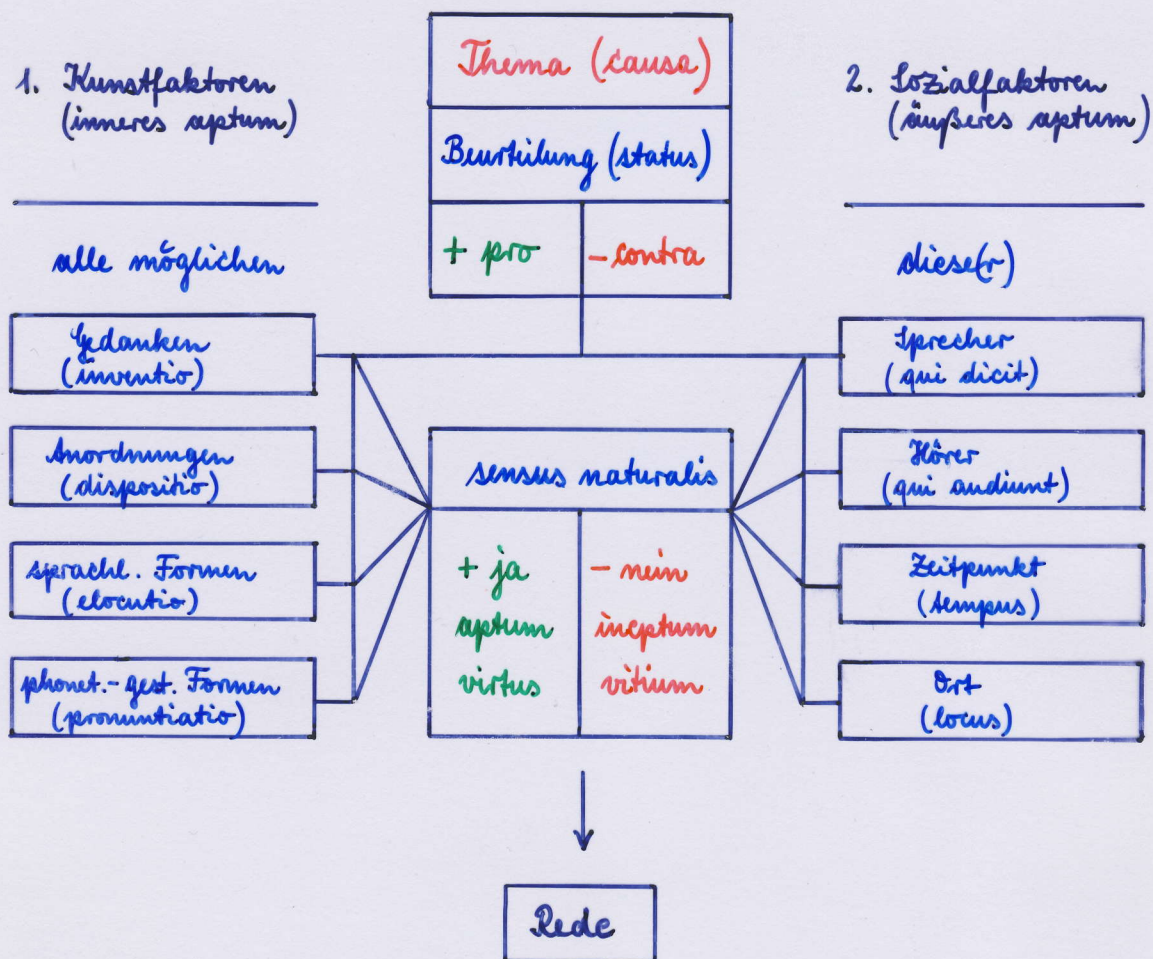


Rhetorik

Rhetorisches Performanzmodell für Angemessenheit

Der Redner X spricht über ein Thema Y vor einem Publikum Z -
 Versuch eines Systems von Formeln:

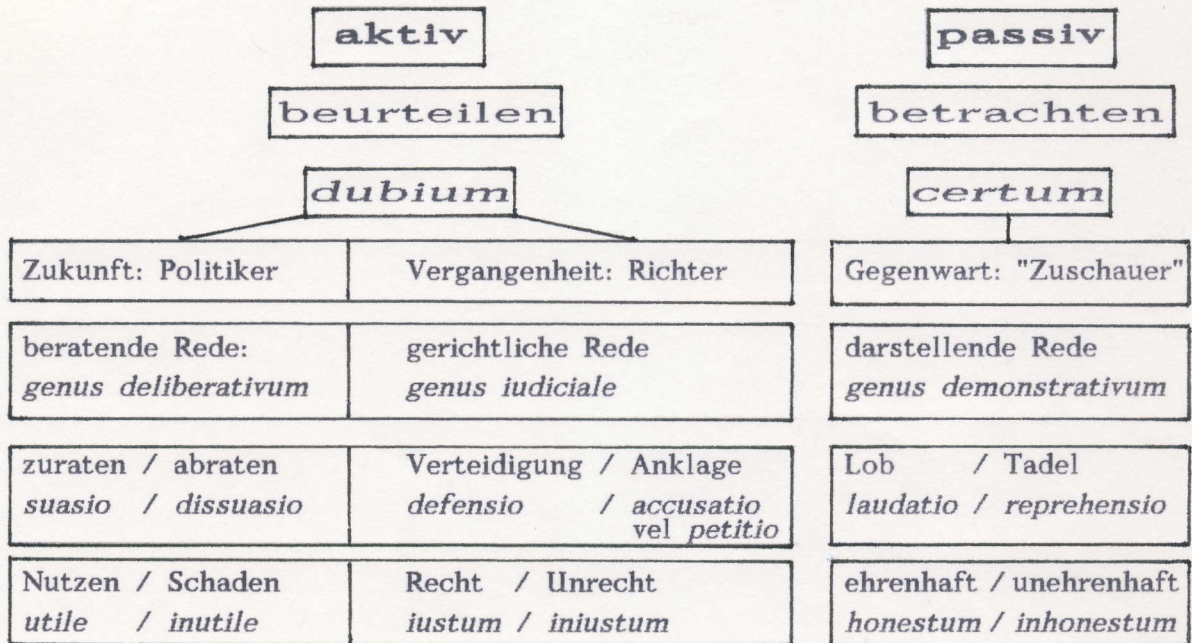


Vorbemerkung:

Diese Übersicht über Teilbereiche der Rhetorik basiert auf einer Vorlesung, die mein Doktorvater, Herr Prof. Dr. Andreas Spira, im Wintersemester 1971/72 an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz gehalten hat: „Einführung in die Rhetorik (mit besonderer Berücksichtigung der politischen Rhetorik).“ Eingeflossen sind Erfahrungen, die ich während meiner Mitgliedschaft in der Fachdidaktischen Kommission Latein MSS (1976-1983) und während meiner Unterrichtstätigkeit (1975-2006), besonders in der MSS, gesammelt habe. Im Übrigen verweise ich auf die Fachliteratur, die auf der letzten Seite dieser Übersicht zusammengestellt ist.

Die drei Redegattungen (nach Aristoteles, Rhet. 1,3):

1. beratende Rede (γένος συμβουλευτικόν, *genus deliberativum*)
2. gerichtliche Rede (γένος δικανικόν, *genus iudiciale*)
3. darstellende Rede (γένος ἐπιδεικτικόν, *genus demonstrativum*)



Die Arbeitsstadien des Redners:

1. Den Stoff **finden** (εὑρησις, *inventio*),
2. den gefundenen Stoff **ordnen** (τάξις, *dispositio*),
3. den geordneten Stoff **formen** (λέξις, *elocutio*),
4. den geformten Stoff **einprägen** (μνήμη, *memoria*),
5. den eingepprägten Stoff **vortragen** (ὑπόκρισις, *pronuntiatio*).

Die beiden ersten Arbeitsstadien stellen ein Miteinander, kein zeitliches Nebeneinander dar:

1. Einleitung (*exordium, prooemium: benevolus - attentus - docilis*).
2. Erzählung (*narratio: brevis - lucida - verisimilis*).
3. Beweisführung (*argumentatio: confirmatio - refutatio*).
 Statuslehre (*an sit - quid sit - quale sit - an actio iure intendatur*).
 Toposlehre (*quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? oder: quis, quid, cur, contra, simile et paradigmata, testes!*).
4. Schluß (*peroratio*).

Grade der Publikumsgewinnung (Persuasion):

belehren (docere)	erfreuen (delectare)		bewegen (movere)	
Verstand	Gefühl		Gefühl	
Information	Sympathiegewinnung (Ethos)		Erregung von Affekten (Pathos)	
	Humor (ridiculum)	Abwechslung (variatio)	Realien	drastische Beschreibungen
narratio, argumentatio	exordium/prooemium		peroratio	

Zur Status-Lehre (status, στάσις):

Die Frage nach der Tat bzw. der Täterschaft kann der Redner von vier Standpunkten aus angehen, d. h. vier grundsätzliche Fragen ermöglichen einen eventuellen "Rückzug":

1. Hat der Angeklagte die Tat begangen? *an fecerit? an sit?*

Der Angeklagte leugnet die Tat - *non feci* -, weil die Anklage nur auf Mutmaßungen über ihn, seine Geisteshaltung und seine Motivation beruht: Dies ist der **status coniecturalis** (coniectura, στοχασμός).

2. War die Tat das, als was sie vom Kläger definiert wird? *an hoc fecerit? quid fecerit?*

Der Angeklagte leugnet die behauptete Tat - *feci, sed aliud* -, weil sie nicht eindeutig eingestuft und benannt werden kann: Dies ist der **status definitivus** (definitio, ὄρος).

3. Wie war die Tat zu beurteilen? *an iure fecerit? quale fecerit?*

Der Täter leugnet die Schuldhaftigkeit der Tat - *feci, sed iure* -, weil das Geschehen anders zu bewerten ist und Rechtfertigungsgründe vorliegen: Dies ist der **status qualitatis** (qualitas, ποιότης).

4. Sind Gericht und Kläger überhaupt zuständig? *an actio iure intendatur?*

Der Täter bestreitet die Zuständigkeit/Kompetenz von Richter/Gericht oder Kläger - *feci, sed actio non iure intenditur* - und reagiert u. U. mit einer Gegenklage (mutua accusatio/petitio, ἀντικατηγορία): Dies ist der **status translationis** (translatio, μετάληψις).

Bei dem häufig angewandten *status qualitatis* - Eingestehen der Tat, aber Entschuldigung durch *leges potentiores* - ergeben sich zwei unterschiedliche Evidenzgrade:

- *qualitas absoluta*: starke Bedeutung des Adverbs *iure* oder *recte*, indem man sich auf hohe Normen beruft (Gott/Götter, Rechts- oder Moralnormen); vgl. Sokrates ("Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen") oder Antigone!
 - *qualitas assumptiva*: schwache Bedeutung des Adverbs *iure* oder *recte*, indem man bei der Entschuldigung lediglich von der Tat oder dem Täter selbst ausgeht:
 - Tat: *relatio - feci, sed meruit*
comparatio/compensatio - feci, sed profui
 - Täter: *remotio - feci, sed alter me impulit*
Vgl. Genesis 3,12: "Herr, das Weib, das du mir gabst..."
Weitere "Verführer": Wein, Liebe; Kollektive, Tyrannen.
- concessio*:
- *purgatio* (in guter Absicht die Tat begangen):
Leugnen des Tatwillens (*error, casus, necessitas, oblivio...*)
 - *deprecatio* (in schlechter Absicht die Tat begangen):
Eingestehen des Tatwillens, aber man war doch sonst so gut, so trefflich (Gnade vor Recht!).

Zur Topos-Lehre (locus communis, τόπος):

Hat man die Frage nach der Tat bzw. der Täterschaft für sich entschieden, muß man sich natürlich die Beweisführung (argumentatio) überlegen: Sie ist der zentrale, ausschlaggebende Teil jeder Rede. Dabei steht außer Zweifel, daß die rhetorische Beweisführung weder eine wissenschaftliche noch eine rein logische Beweisführung ist („common sense“ als Vehikel auf dem Terrain des Lebens, das sich nicht auf rein wissenschaftliche und logische Bahnen zurückführen läßt).

Nach Aristoteles gibt es zwei Arten von Beweisen:

1. Beweise, die „künstlich“ sind (ἔντεχνοι)
2. Beweise, die „unkünstlich“ sind (ἄτεχνοι)

Zu den letzteren, die – juristisch gesehen – eigentlich bis heute die „schlagendsten“ und beweiskräftigsten sind, gehören z. B. Gesetze, Dokumente, Geständnisse, Eide, Präjudizien usw. Aber die hier interessanteren Beweise sind die „künstlichen“, d. h. die mit Hilfe der Rhetorik erarbeiteten und erstellten Beweise: mit Hilfe des Sicherem oder Wahrscheinlichen dem Ungewissen deduktiv (durch Schlüsse) zur Glaubwürdigkeit verhelfen.

Alle Beweise, sowohl die „künstlichen“ als auch die „unkünstlichen“, unterliegen den Regeln der Argumentation. Zwischen einer Argumentation einerseits und einer Demonstration oder logischen Operation (Stringenz) andererseits besteht allerdings ein großer Unterschied: Die Argumentation braucht ein Auditorium, eine Versammlung, die der Redner durch Argumente beeinflussen möchte. Deshalb betont die Schulrhetorik soziologische und psychologische Studien. Argumentation geht zu 90 % von Vorentscheidungen und Wertvorstellungen aus, die das Auditorium schon hat. Der Redner ist also weitgehend vom Zuhörer bestimmt; manchmal ist dies ethisch nicht mehr vereinbar: Dann sollte der Redner aufhören (Grenze der Adaption des Redners an sein Publikum).

Das Problem „Redner-Demagoge“ löst sich nach Demosthenes folgendermaßen: Nicht die Redner, sondern die Zuhörer müssen sich ändern. Wenn sich die Zuhörer bessern, findet ein Demagoge keinen Anklang mehr bei ihnen; denn der Redner richtet sich nach dem Publikum, nicht umgekehrt.

Wie finde ich nun die geeigneten Argumente? Diese Frage beantwortet die Rhetorik mit der Toposlehre, mit der sie Fundorte für Argumente angibt („Topica“ – τόποι, loci communes, „Gemeinplätze“ für alle Situationen, Redearten, individuellen Fälle und Status).

Es werden Antworten auf die „W-Fragen“ vorgeschlagen, wie sie der Lern-Hexameter ausdrückt:

Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando?
(Wer, was, wo, mit welchen Hilfsmitteln, warum, wie, wann?)

Ein zweiter Merkvers lautet:

Quis, quid, cur, contra, simil(e) et paradigma, testes!
(Wer, was, warum, gegen [wen], Ähnliches und Beispiele, Zeugen!)

1. Topos der Person (a persona) – wer?

Dieser Topos ist wohl am ergiebigsten und am wirksamsten; folgende Bereiche sind denkbar (Vollständigkeit wird nicht beansprucht!):

a) Name

Das Spiel mit dem Namen wird an sich von der Rhetorik abgelehnt (frostige Wirkung); mit dem Namen Argumente zu gewinnen gilt als billiger Spott.
Sprichwort: „nomen est omen.“

b) Geschlecht

Beispiel: Raubmord – eher Tat eines Mannes
Giftmord – eher Tat einer Frau

c) Familie

Sprichwörter: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!“ – „Wie die Alten sungen,...!“
Heute spielt ggf. auch Vererbung eine Rolle.

- d) Nation/Heimat
Ein reicher Topos: oft Vorurteile gegen Nachbarvölker – Rassejustiz – Mentalität einer unterdrückten Schicht usw.
Sprichwort: „Andere Länder, andere Sitten!“
- e) Alter
Ein gewisses Alter macht gewisse Verbrechen wahrscheinlicher.
Topos in der Literatur: puer senex.
Sprichwort: „Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will!“
- f) Körperbeschaffenheit
Schönheit → libido (Sexualverbrechen)
Stärke → vis (Gewalttätigkeit)
Sprichwort: „Wie man aussieht, so wird man angesehen.“
- g) Ausbildung/Beruf
Berufsbilder in der Bevölkerung
- h) Freunde/Umgang
Sprichwörter: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, was du bist.“- „Wie der Herr, so's Gescherr.“
- i) Glücksgüter
Hier ist die Wechselwirkung zwischen Person und Tat besonders wichtig; heute wären die soziale Stellung und die sozialen Bindungen zu nennen.
„Der hat es doch nicht nötig!“- „Der hat nichts zu verlieren!“
- j) Vorleben
- k) Charakter

2. Topos der Sache (a re) – was?

Hier spielt vor allem die Qualität der Tat eine Rolle; außerdem ist ein enger Zusammenhang mit dem Tatort und der Tatzeit zu sehen.

Hinter dem Topos von der Sache steht letztlich der Versuch, ein Gleichgewicht herzustellen (ius talionis, Vergeltungsrecht).

Spruchwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

3. Topos des Ortes (a loco) – wo?

Auch heute gibt es bestimmte Orte, die schnell mit Verbrechen in Verbindung gebracht werden und die man deshalb meiden sollte.

Spruchwort: „Wer sich in die Gefahr begibt, kommt darin um!“

Andererseits gilt die Ausführung eines Verbrechens an manchen Orten geradezu als Frevel und deshalb als undenkbar, so daß man sich dort sicher fühlt.

Es ist sicher angebracht, sogar von einer Symbolträchtigkeit von bestimmten Orten zu sprechen.

4. Topos der Tatwaffe/Tathelfer (ab auxiliis) – mit welchen Hilfsmitteln?

Von der Tatwaffe bzw. den Tathelfern lassen sich weitere Rückschlüsse auf den Täter ziehen (Topos 1), aber auch Querverbindungen zum Topos 5 und 6 sind denkbar.

5. Topos der Motive (a causa) – warum?

Hier kommen natürlich zu allen Zeiten ähnliche „menschliche Regungen/Beweggründe/Absichten“ in Frage (vgl. movere = bewegen!). Auch eine Hierarchie der Motive ist denkbar (von gut bis schlecht, von eigennützig bis uneigennützig, von nützlich bis schädlich usw.).

6. Topos der Art und Weise (a modo) – wie?

Planung oder Zufall? Fahrlässigkeit?

Frage des Rausches (heute neben Alkohol auch Drogen)

Besondere Gewalt? Notwehr?

7. von der Zeit (a tempore) – wann?

Hier spielen die Zeitumstände eine Rolle, die Tageszeit (am hellen Tag – in dunkler Nacht, wenn alle anständigen Menschen schlafen) und die Gunst der Zeit. Außerdem gehört die Frage des Alibis hierher.

Neben dieser Fülle an sogenannten „konkreten Topoi“ gibt es noch eine Reihe von „abstrakten Topoi“, wie z. B. Identität, Quantität und Qualität, das Verhältnis zwischen Teil und Ganzem, Ordnungs-topoi, Alternativen und Dilemmata, Vergleiche und Tautologien, Gemeinsamkeit des Nutzens usw.

Das dritte Arbeitsstadium: elocutio (Form, Stil):

Vier Forderungen werden an die Sprache gestellt (= Stilqualitäten, virtutes dicendi); sie muß sein:

1. korrekt (Sprachrichtigkeit, latinitas)
2. deutlich (Deutlichkeit, perspicuitas)
3. angemessen (Angemessenheit, aptum)
4. geschmückt (Redeschmuck, ornatus)

Beim Stil selbst unterscheidet man drei Arten:

1. schlicht (genus subtile/humile)
2. mittel (genus medium)
3. erhaben (genus grande)

Kennzeichen und Verwendungsmöglichkeiten der Stilarten:

ad 1) kaum Tropen, Figuren; Durchsichtigkeit, Klarheit

→ Stil der Belehrung, für Sachverhalte, intellektuelle Beweisführung

ad 2) sparsamer Schmuck; gefällig, will erfreuen, sympathisch sein

→ Stil der Erzählung, des Feuilletons, des Festvortrages

ad 3) sämtliche Verfremdungseffekte; Pathos, will bewegen, wendet sich an das Gefühl

→ Stil der Leidenschaft, der Tragödie

Dies sind drei Grundarten, tatsächlich gibt es eine Vielzahl von Varianten. Bei der Stilwahl spielt einzig und allein das Aptum eine Rolle.

Tropen

Einteilung der Tropen:

I. Grenzverschiebungstropen

1. Verschiebung in der Ebene des Begriffsinhalts
2. Verschiebung außerhalb der Ebene des Begriffsinhalts

II. Sprungtropen

Übersicht im Einzelnen:

Grenzverschiebungstropen:

Wenn ein Wort ein anderes ersetzen soll und dem Begriffsinhalt des ersetzten Wortes unmittelbar benachbart ist, liegt ein sog. Grenzverschiebungstropos vor; diese Verschiebung erfolgt in der Ebene des Begriffsinhalts (Periphrase, Antonomasie, Emphase, Hyperbel, Litotes, Synekdoche) oder verläßt diese Ebene (Metonymie).

1. Periphrase (περίφρασις, *Ersatz einer Sache durch eine Umschreibung*; circumscriptio)
Ein Begriff wird durch einen anderen oder einen ganzen Satz ersetzt (Phantasie gefragt, weiter Spielraum! Kombination mit anderen Tropen häufig). Die Periphrase dient dem Redeschmuck oder soll Wörter vermeiden helfen, die als gewöhnlich oder sogar unangemessen gelten bzw. dem Tabubereich angehören.
2. Antonomasie (ἀντονομασία, *Ersatz eines Eigennamens durch eine Umschreibung*;
Ein Eigenname wird durch einen Begriff umschrieben, der sonst als Apposition zu diesem Eigennamen gesetzt werden könnte. Das Ziel der Antonomasie ist die Aufmerksamkeitserregung/Verfremdung, Abwechslung oder Vermeidung von tabuisierten Namen.
3. Emphase (ἐμφασις, *Nachdrücklichkeit*)
Die Emphase ist der Tropos der Prägnanz (praegnantia "Zustand vor der Geburt, Schwangerschaft, Trächtigkeit"): Die inhaltvolle Kürze erweckt je nach der Situation eine Fülle von Assoziationen; Gestik und Stimmführung müssen die Nennung des komplexen Begriffes begleiten, so daß sich der Zuhörer aufgefordert fühlt, den gemeinten Einzelaspekt dieses komplexen Begriffes zu suchen.
4. Hyperbel (ὑπερβολή, *Übertreibung*; superlatio)
Um pathetische Wirkungen oder wirklichkeitsübersteigende Vorstellungen zu erreichen, wird das eigentliche Wort extrem, u. U. über die Glaubwürdigkeit hinaus, übertrieben (oft metaphorisch gefärbt).

5. Litotes (λιτότης, Einfachheit, Schlichtheit; exadversio)
Die Litotes ist der Tropos des verneinten Gegenteils, d. h. eine scheinbare Herabsetzung bewirkt eine Verstärkung.
Bei Superlativen fällt folgende Wirkung auf:
 - a) Negation des Gegenteils eines positiven Superlativs → Steigerung
 - b) Negation eines positiven Superlativs → Durchschnittswert
6. Synekdoche (συνεκδοχή, Andeutung, "Miterfassung"; comprehensio)
Die Synekdoche ist der Tropos der quantitativen Vertauschung; sie kann dabei die Eigentlichkeit überschreiten (= Größeres statt des Kleineren) oder unterschreiten (= Kleineres statt des Größeren). Mit der Synekdoche soll die Ausdrucksweise abwechslungsreich gestaltet werden; die Phantasie des Hörers und seine Assoziationsfähigkeit sind angesprochen.
7. Metonymie (μετωνυμία, Namensvertauschung; denominatio)
Die Metonymie ist der Tropos der qualitativen Vertauschung; ein Begriff wird durch einen anderen ersetzt, das Attribut steht statt des Attributsträgers. Deshalb sind Metonymien durch Relativsätze (= Attributsätze) auflösbar. Die Ziele sind dieselben wie bei der Synekdoche.

Sprungtropen:

Wenn das zu ersetzende und das als Ersatz gewählte Wort inhaltlich nicht unmittelbar benachbart sind, sondern ein gewisser Abstand zu überwinden ist, um die Gedankenverbindung herzustellen, liegt ein sog. Sprungtropos vor.

1. [Vergleich →] Metapher (μεταφορά, Übertragung, Bild) [→ Allegorie]
Die Metapher ist der Tropos der Übertragung (Ausdruck einer neuen Sache durch eine dem Sinn nach schon bekannte). Dieser wohl häufigste Tropos dient dem Redeschmuck; eigentlich liegt ein verkürzter ("prägnanter") Vergleich vor, bei dem die Sachhälfte und das verbindende Vergleichswort ("wie...") fehlen.
2. Allusio (Anspielung)
Ähnlich wie die Metapher verkürzt dieser Tropos einen Vergleich, indem er auf eine Person, einen Ort oder eine Situation aus Mythos oder Historie hinweist.
3. Ironie (είρωνεία, Verstellung, Anschein von Unwissenheit, Verspottung; simulatio, illusio)
Die Ironie als Tropos des Gegenteils ist eng verwandt mit der Litotes, dem Tropos des verneinten Gegenteils; wie bei der Emphase kommt es sehr auf die Stimmführung an. In der konkreten Situation des Redners bedeutet Ironie, daß er das Vokabular der Gegenseite benutzt und sich dabei sicher sein muß, von den Zuhörern aufgrund ihres Wohlwollens oder der eigenen Überzeugungskraft nicht mißverstanden zu werden.

Erläuterungen zu den Tropen

Grenzverschiebungstropen:

1. Periphrase:

Die Periphrase ist die sprachliche Grundform des Rätsels!

Funktionen der Periphrase:

Schmuck, Varietät, Erhaltung der Aufmerksamkeit; Versinnlichung der Abstrakta, Vermeidung von obszönen/schmutzigen Wörtern oder von Tabuwörtern.

Beispiele:

entschlafen, dahingehen usw. (= sterben; Tabuwort)

beim ersten Erröten der Eos (= bei Tagesanbruch; Vermeidung von alltäglichen Ausdrücken bis hin zur Manie in der Dichtung: Preziosität)

Raumschiff, Schneller Brüter (= Neologismen)

2. Antonomasie:

Funktion der Antonomasie:

Verfremdung, Aufmerksamkeitserregung.

Beispiele:

Weltenlenker (= Gott), Menschenmutter (= Eva), Land, wo die Zitronen blühen (= Italien), der Sieger von El Alamein (= Montgomery); *Fußball*: Da griff der Münchner an. Der verletzte Borusse...usw.

3. Emphase:

Funktion der Emphase:

Ein bestimmtes Merkmal wird durch den emphatisch gebrauchten Begriff ausgedrückt, das stumm enthalten ist: Aufforderung an den Zuhörer, dieses Merkmal zu suchen. Rolle des Tonfalls!

Beispiele:

Hier steht ein Mensch. Ich bin auch nur ein Mensch! Sei ein Mann! Sei kein Kind! Es gibt noch Richter!

4. Hyperbel:

Funktion der Hyperbel:

Das eigentliche Wort (nomen proprium) wird extrem übertrieben; oft liegt zugleich eine metaphorische Färbung vor.

Beispiele:

in den Himmel heben, Wolkenkratzer. Wo der hintritt, wächst kein Gras mehr! Herz aus Stein, honigsüß.

5. Litotes:

- a) Negation des Gegenteils eines positiven Superlativs: Steigerung!

Beispiele:

Im Weitsprung ist er nicht der Schlechteste. Er ist nicht der Letzte in der Klasse.

- b) Negation eines positiven Superlativs: Durchschnittswert!

Beispiele:

Im Weitsprung ist er nicht (gerade) der Beste. Er ist nicht (gerade) der Beste/Erste in der Klasse.

- c) Negation des Gegenteils des Gemeinten, Negation eines negativen Ausdrucks statt des positiven, doppelte Negation: Verstärkung!

Beispiele:

non ignorare, nicht in Unkenntnis sein; es entgeht mir nicht, ich habe nicht vergessen, niemand ist darüber im Zweifel, kein Mensch hat davon nicht gehört, kein Auge bleibt tränenleer.

6. Synekdoche:

Funktion der Synekdoche:

Die Synekdoche ist der Tropos der quantitativen Vertauschung (im Gegensatz zur Metonymie: s. u!).

- a) Eigentlichkeit wird überschritten: Größeres statt des Kleineren.

Beispiele:

- Gattung statt Art: Sterblicher (= Mensch)
- Ganzes statt Teil: Wasser (= Regen *oder* Tränen)
- Stoff statt Fabrikat: Leder (= Ball)

- b) Eigentlichkeit wird unterschritten: Kleineres statt des Größeren.

- Art statt Gattung: unser tägliches Brot (= Nahrung/Lebensunterhalt)
- Teil statt Ganzes (pars pro toto): Lenze (= Jahre), Dach (= Haus)
- Singular statt Plural: der Russe, Amerikaner usw.

7. Metonymie.

Funktion:

Die Metonymie ist der Tropos der qualitativen Vertauschung (im Gegensatz zur Synekdoche: s. o!). Grundlage ist eine reale Beziehung zwischen den vertauschten Wörtern.

- a) Benennung von Ursache und Wirkung vertauscht:

Ich lese Thomas Mann. Ich sehe mir einen Picasso an. Sine Cerere friget Venus (Bewirkerin des Brotes/des Lebensunterhalts statt "Brot" usw.).

- b) Eigentümer statt des Eigentums, Erzeuger/Erbauer/Erfinder statt des Produktes:

Unser Nachbar ist abgebrannt (statt: Das Haus...). Porsche fahren. Kupferberg bestreiken. Bordeaux trinken.

c) Gefäß (im allgemeinsten Sinne) statt des Inhaltes:

zwei Gläser trinken, Herz/Hirn/Köpfchen haben.

Insbesondere Länder/Städte/Gebäude statt der Leute darin:

Das Theater/Stadion tobte. Ganz Deutschland stöhnt unter der Hitze.

d) Qualität statt des Qualitätsträgers:

Die Jugend tanzt. Meine große Liebe (= die Person, die ich...).

e) Symbole:

den Schleier nehmen, die Uniform ausziehen. Der Halbmond siegte über das Kreuz.

Sprungtropen:

1. Metapher:

Nach *Aristoteles* muß folgende Gleichung stimmen:

$A : B = C : D$ Alter : Leben = Abend : Tag

Dann ist $C = A$ von D (Abend ist das Alter des Tages)

$A = C$ von B (Alter ist der Abend des Lebens)

Beispiele:

Leo est. Staatsschiff. Turm in der Schlacht.

Die Grundlage der Metapher ist der Vergleich (der noch das Wörtchen "wie" braucht), aber sie ist selbst kein Vergleich, sondern das Ersetzen des Eigentlichen durch das Uneigentliche.

Eine Allegorie ist eine Häufung von Metaphern, eine völlige Durchführung einer Metaphorik (s. o. Staatsschiff + Sturm usw.; Dürers Kupferstich "Ritter, Tod und Teufel"; Totentänze u. ä.).

2. Allusio/Anspielung:

Funktion:

Eine Person, ein Ort oder eine Situation werden mit einem Analogon aus Mythos oder Geschichte gleichgesetzt.

Beispiele:

den Rubikon überschreiten (= eine folgenschwere Entscheidung treffen, ohne das Ergebnis absehen zu können); *Epicuri de grege porcus* "ein Schweinchen aus der Herde Epikurs" (Hor., epist. 1,4,15f.); Sisyphusarbeit, Tantalusqualen, sich im Labyrinth fühlen, der Ariadne-Faden, der Gordische Knoten, sein Waterloo erleben usw.

3. Ironie:

Funktion:

Den Tropos der Ironie anwenden heißt das Vokabular der Gegenpartei benutzen - ein gewagtes Mittel (den Teufel mit dem Belzebub austreiben!). Besonders bei der Form der **Selbstironie** setzt der Redner gerade die Begriffe ein, welche die Gegenseite zu seiner Charakterisierung parat hat!

Zwei Voraussetzungen sind nötig:

- Der Kontext gibt das Signal zur Ironie (Verbindung mit der Hyperbel).
- Die Betonung/der Tonfall muß stimmen (eventuell entsprechende Mimik und Gestik).

Beißende Ironie wird zum Sarkasmus. Verwandt mit der Ironie ist das Phänomen des **Euphemismus** (Tabu wird ersetzt durch etwas Positives).

Beispiele:

Du bist ein Held! Natürlich, das ist die Wahrheit.

Eumeniden ("die Wohlwollenden" = Erinyen = Rachegöttinnen), Pontos Euxeinios ("das gastliche Meer" = das Schwarze Meer mit gefährlichen Strömungen).

Figuren

Einteilung der Figuren:

I. Wortfiguren:

1. Klangfiguren
2. Beiordnungs- oder Stellungsfiguren

II. Sinn- und Satzfiguren:

1. Sinnfiguren
2. Satzfiguren

Übersicht im Einzelnen:

Klangfiguren:

Mindestens zwei Wörter werden wegen ihres Klanges im Satz kombiniert, oder ein bzw. mehr lautmalende Wörter geben dem Satz eine bestimmte Färbung.

1. Alliteration (alliteratio, Stabreim)

Zwei aufeinander folgende Wörter beginnen mit demselben Anlaut (besonders in formelhaften Wendungen, Gesetzen, Gebeten zur Steigerung der Feierlichkeit).

2. Paronomasie (παρονομασία, Wortspiel, Anklang)

Zwei im Klang sehr ähnliche, aber in der Bedeutung oft sehr verschiedene Wörter werden in nicht zu großem Abstand kombiniert bzw. konfrontiert (in der Übersetzung meistens nicht nachzuahmen!).

3. Homöoteleuton (ὁμοιοτέλευτον, Endungs-Gleichklang)

Korrespondierende Wörter haben die gleichen Endsilben.

Sonderfall: Homöoptoton (ὁμοιόπιπτον, Kasusendungs-Gleichheit)

Korrespondierende Wörter haben die gleiche Kasusendung.

4. Onomatopoiie (ὄνοματοποιία, Lautmalerei)

Akustische Sinneseindrücke werden durch sprachliche Bildungen nachgeahmt.

Beiordnungs- oder Stellungsfiguren:

Kriterien für die Anordnung der Wörter sind in dieser Gruppe der Figuren nicht der Wohlklang, sondern die harmonische Gliederung des Satzes und die Eindringlichkeit der Darstellung.

1. Polysyndeton (πολυσύνδετον, viel verbunden)

Bei der Aufzählung von Wörtern oder Wortgruppen wird dieselbe Konjunktion mehrmals (d. h. im Extremfall vor jeden Glied der Aufzählung) gesetzt (Betonung der Menge!).

2. Asyndeton (ἀσύνδετον, unverbunden)

Im Gegensatz zum Polysyndeton werden die Konjunktionen weggelassen, um eine energischere Wirkung der Aufzählung oder Reihung zu bewirken.

3. Anapher (ἀναφορά, Wiederaufnahme [am Anfang])

Mehrere Sätze, Teile von Sätzen oder Satzperioden beginnen mit demselben Wort oder derselben Wortgruppe (große Eindringlichkeit!).

4. Epipher (ἐπιφορά, Wiederaufnahme [am Ende])
Mehrere Sätze, Teile von Sätzen oder Satzperioden enden mit demselben Wort oder derselben Wortgruppe.
5. Symploke (συμπλοκή, Verflechtung, Umarmung)
Die Symploke ist die Kombination von Anapher und Epipher.
6. Geminatio oder Iteratio (Verdoppelung)
Dasselbe Wort oder dieselbe Wortgruppe werden wiederholt (starke Betonung!).
7. Anadiplose (ἀναδίπλωσις, Verdoppelung)
Das Schlußwort oder der Schlußausdruck eines Satzes, Teilsatzes oder Verses wird am Anfang des nächsten Satzes, Teilsatzes oder Verses wiederholt.
8. Polyptoton (πολύπτωτον)
Dasselbe Wort wird in veränderter Form, d. h. in anderen Kasus oder in Verbindung mit Präpositionen, wiederholt.
9. Parallelismus (παράλληλος, gleichlaufend)
Gleiche Satzteile erscheinen in derselben Wortfolge.
10. Chiasmus (χιασμός, Kreuzstellung)
Gleiche Satzteile stehen über Kreuz (besonders in Antithesen unmittelbare Konfrontation der stärksten Gegensätze möglich).
11. Antithese (ἀντίθεσις, Gegensatz)
Entgegengesetzte Aussagen oder sich widersprechende Begriffe werden pointiert gegenüber gestellt.
12. Hyperbaton (ὑπέρβατον, Überschreitung → Sperrung)
Grammatisch zusammengehörende Wörter werden bewußt getrennt (Betonung, Wohllaut, Wortblockbildung!).
13. Klimax (κλίμαξ, Leiter → Steigerung)
In einer Aufzählung wird das zuerst Gesagte durch das Folgende überboten. Gegenteil (schrittweise Herabstufung): Antiklimax.
14. Hendiadyoin (ἐν διὰ δυοῖν, eins durch zwei)
Ein komplexer Begriff wird in zwei gleichrangige Wörter zerlegt, oder ein und dieselbe Vorstellung wird durch zwei Wörter ähnlicher Bedeutung ausgedrückt. Die beiden Wörter gehören jeweils derselben Wortart an und werden durch eine beiordnende Konjunktion (meistens "καί/et/und") verbunden.
Tip für die Auflösung beim Übersetzen:
- Ein Begriff wird - je nach Wortart - zum steigernden Attribut oder Adverb.
- Man bildet ein entsprechend zusammengesetztes Wort.
15. Figura etymologica (τὸ ἔτυμον "die wahre Bedeutung" → Herkunft; vgl. Etymologie!)
Stammverwandte Wörter werden in ein und derselben idiomatischen Wendung wiederholt (meistens Verb und Substantiv als Prädikat und Objekt).
16. Isokolon (ἰσόκωλον, Abschnittsgleichheit)
Mindestens zwei Wortgruppen, Haupt- oder Nebensätze entsprechen sich in der Wortfolge, oft sogar (annähernd) in der Silbenzahl.
Man unterscheidet vor allem das Dikolon (δίς, zweimal) und das Trikolon (τρίς, dreimal), wenn also zwei bzw. drei solcher Gruppen aufeinander folgen.

Sinnfiguren:

Sinnfiguren scheinen der Satzlogik zu widersprechen. Eine lebhaftere Redeweise wird vorgetäuscht, die ja häufig Nachlässigkeiten im Satzbau und in der Gedankenfolge enthält. In Wirklichkeit ist jedoch alles berechnet: unerwartete Wendungen → Aufmerksamkeitserregung!

1. Anakoluth (ἀν-ακολουθεῖν, nicht folgen → Satzbruch, Aufgabe der Satzkonstruktion)
Man führt den Satz nicht folgerichtig, nach den Regeln der Syntax, zu Ende, "fällt aus der Konstruktion".
2. Zeugma (ζεῦγμα, Verbindung → unpassende Verbindung)
Ein Verb (Prädikat) wird mit mehreren Substantiven (Subjekten/Objekten) verbunden, obwohl es nur zu einem davon richtig paßt.
3. Ellipse (ἔκλειψις, Auslassung)
Meistens ein einzelnes Wort wird ausgelassen, das sich aus dem allgemeinen Sprachgebrauch in der vorliegenden Situation ohne weiteres ergänzen läßt; am häufigsten fehlt eine Form des Hilfsverbs (εἶναι/esse/sein).
4. Brachylogie (βραχυλογία, Ausdruckskürze)
Im Unterschied zur Ellipse werden Wörter oder ganze Satzteile ausgelassen, die im unmittelbaren Kontext in anderer Form schon vorkommen oder die man aus dem Sinnzusammenhang ergänzen kann.
5. Enallage (adiectivi, auch Hypallage; ἐν-/ὑπαλλαγῆ, Vertauschung → falsche Beziehung des Adjektivs)
Ein zum Genitivattribut gehörendes Adjektivattribut wird zum übergeordneten Substantiv (Beziehungswort) gezogen.
6. Hysteron-proteron (ὑστερον πρότερον, das Spätere früher)
Zwei Begriffe werden entgegen ihrer natürlichen Ordnung in umgekehrter Reihenfolge gebracht.
7. Pleonasmus (πλεονασμός, Überfluß)
Ein an sich überflüssiger - weil nichts Neues beisteuernder - Zusatz wird zu einer Aussage hinzugefügt: Das Gemeinte kommt sprachlich mehrfach zum Ausdruck (Verstärkung des gewollten Sinnes!).
Den exzessiven Pleonasmus nennt man auch Tautologie (ταὐτολογία, dasselbe sagen).
8. Oxymoron (ὀξύς, spitz/scharfsinnig - μῶρος, stumpf/töricht → scharfsinniger Unsinn)
Begriffe, die sich widersprechen, werden zu einer Einheit verbunden, um den Leser/Hörer zum Nachdenken zu provozieren.
9. Paradoxon (παράδοξον, unerwartet → Scheinwiderspruch)
Der Gedankengang nimmt eine völlig unerwartete Wendung und wird scheinbar widersinnig, in sich widersprüchlich (Wirkung wie beim Oxymoron; Ausdruck der Vieldeutigkeit menschlichen Lebens).

Satzfiguren

Satzfiguren kommen erst zu ihrer vollen Wirkung, wenn sie (vom Redner) durch Stimmführung und Gestik unterstrichen werden.

Satzfiguren entstehen durch Veränderung der Satzform oder Satzart, durch Sinnpräzisierung oder Sinnaussparung sowie durch szenische Erweiterung oder Publikumsansprache.

1. *Interrogatio*, rhetorische Frage
Eine Aussage oder Aufforderung wird in eine Frage verwandelt. Diese rhetorische Vorspiegelung einer Kontaktsuche mit dem Publikum/Leser signalisiert eine gesteigerte Erregung, erwartet jedoch keinesfalls eine Reaktion in Form einer Antwort.
2. *Subiectio* oder *Percontatio* (Frage-Antwort-Spiel)
In einem fingierten Dialog gibt der Redner stets selbst Antworten auf Fragen, die er an sich oder an seinen Gegner richtet (Entkräftung der gegnerischen Argumente, Belebung des Monologes).
3. *Dubitatio* (gespielter Zweifel)
Man täuscht Unsicherheit vor, um dadurch glaubwürdiger zu erscheinen (vgl. *Interrogatio*/rhetor. Frage).
4. *Exclamatio* (Ausruf)
Ein Ausruf ist nur dann eine Figur, wenn er vom Redner gespielt wird (Fiktion, nicht Emotion).
5. *Correctio* ([Selbst-]Korrektur)
Man verbessert selbst die eben noch gebrauchte Ausdrucksweise (Intensivierung der intendierten Aussage; oft Improvisation auf Hörerreaktionen).
6. *Concessio* (Zugeständnis)
Man räumt ein, daß ein bestimmtes Argument der Gegenseite stichhaltig und für die eigene Position nachteilig ist. In der Regel wird jedoch sofort ein noch überzeugenderes oder ironisches Argument dagegengesetzt.
7. *Permissio* (Anheimstellung)
Man überläßt es dem Hörer, einen Tatbestand zu beurteilen (Erwartung, daß der eigene Standpunkt geteilt wird; als Demutsgebärde vor Gericht → Mitleidserregung!).
8. *Licentia* (Freimütigkeit)
Man sagt vor Personen, die man eigentlich achten oder fürchten muß, etwas zugunsten der eigenen Sache, weil diese Personen selbst oder ihnen Nahestehende wegen eines Irrtums zu tadeln sind.
9. *Praeteritio* (Übergehung)
Man kündigt an, etwas übergehen zu wollen, wobei man natürlich gerade diesen Gegenstand erwähnt und als allgemein bekannt voraussetzt (Lenkung der Aufmerksamkeit auf das Folgende!).

10. *Praemunitio* oder *Occupatio* (Vorwegnahme)
Man sichert sich vorher gegen mögliche Einwände der Gegenseite ab, indem man deren "Plätze" vorher "besetzt" und die Argumente selbst entkräftet, bevor sie vorgebracht werden können.
11. *Personificatio* oder *Prosopopoiie* (προσωποποιία, Personifizierung)
Gegenwärtige oder nicht gegenwärtige, erfundene oder wirkliche Personen, personifizierte Gegenstände oder Begriffe werden durch Äußerungen, Reden oder Handlungen eingeführt (Abwechslung, Spannungserregung).
12. *Apostrophe* (ἀποστροφή, Abwendung)
Man wendet sich von der eigentlichen Zielperson/Zielgruppe ab und spricht direkt zu anderen Zuhörern, fingierten Personen, den Göttern oder personifizierten Gegenständen.
13. *Aposiopese* (ἀποσιώπησις, Abbruch [durch Verstummen])
Man bricht plötzlich im Satz/in der Rede ab, um dem Leser/Hörer die Fortsetzung zu überlassen.

Literaturhinweise:

- Eisenhut, Werner:** Einführung in die antike Rhetorik und ihre Geschichte. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1974. (= Die Altertumswissenschaft. Einführungen in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse...; ISBN 3-534-04177-1)
- Hahn, Rainer:** Lexikon zur lateinischen Literatur. Fachbegriffe und Autoren. Stuttgart: Klett 1984. (ISBN 3-12-604310-0)
- Lausberg, Heinrich:** Elemente der literarischen Rhetorik. Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie. 4., durchgesehene Aufl. München: Hueber 1971. (Bestell-Nr. 6508)
- Lausberg, Heinrich:** Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. (Mit eigenem Registerband.) München: Hueber 1960.
- Pelster, Theodor:** Rede und Rhetorik. Arbeitsheft. 2. Aufl. Düsseldorf: Schwann 1974. (Bestell-Nr. 120-11)
- Plett, Heinrich F.:** Einführung in die rhetorische Textanalyse. 2., durchgesehene Aufl. Hamburg: Buske 1973. (ISBN 3-87118-082-3)
- Richter-Reichhelm, Joachim:** Compendium scholare troporum et figurarum. Schmuckformen literarischer Rhetorik. Systematik und Funktion der wichtigsten Tropen und Figuren. Ein Kompendium für Unterricht und Selbststudium. Frankfurt am Main: Diesterweg 1988. (ISBN 3-425-06815-6)
- Schlüter, Hermann:** Grundkurs der Rhetorik. Mit einer Textsammlung. 3. Aufl. München: dtv 1976. (= dtv/Wiss. Reihe 4149; ISBN 3-423-04149-8)
- Ueding, Gert:** Klassische Rhetorik. München: Beck 1995. (= Beck'sche Reihe 2000: Wissen; ISBN 3-406-3900-5)